



*Rosalie Kaufmann geb. Sternberg*



*Emanuel gen. Emil Kaufmann*

hatten, sollte mit dem „Verlust der Staatsangehörigkeit dem Reich verfallen“. Als „Ausland“ aber galten auch die besetzten Gebiete im Osten, in die die deutschen Juden deportiert wurden, nachdem man sie aus dem Reich ausgebürgert hatte. Die Gestapo sowie die verschiedenen Parteistellen waren allerdings daran interessiert, durch alle möglichen Feinessen einen möglichst großen Teil der noch vorhandenen jüdischen Vermögen auf ihre Konten zu lenken.<sup>146</sup> Nach der Deportation der Juden in die Vernichtungslager „konnte endlich alles bis zur letzten Konsequenz dem deutschen Volksvermögen“ einverleibt werden. Dazu zählten nun nicht nur die bewegliche Habe oder der Grundbesitz der Juden, ihr Geld, ihre Häuser und Geschäfte, sondern auch ihre Schuhe und Koffer, ihre Brillen und Goldzähne und selbst ihre Haare, die im Laufe der ‘Werteerfassung’ des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der deutschen Volkswirtschaft zugeführt wurden”.<sup>147</sup>

Nach den Deportationen lebten in Boppard nur noch zwei Juden: der mit einer Christin verheiratete Emil Kaufmann und die mit einem Christen verheiratete und zum Christentum konvertierte Jenny Kollmar geb. Marx.

Nach der bössartigen Denunziation einer Bopparderin, Kaufmann sei oft mit Kindern gesehen worden und stehe daher im Verdacht strafbarer Verfehlungen, inszenierte der damalige Bopparder SA-Chef Emil Faetsch Ende 1942 eine Terrorkampagne gegen Emil Kaufmann. Der 69jährige wurde zum SA-Sturmbüro bestellt, um dort schwere Möbel zu schleppen. Er mußte einen schwer mit Sand beladenen Karren vom Rheinufer über die Oberstraße bis zum SA-Büro ziehen; unter Steinwürfen und Gewehrkolbenhieben hatte er dort Sandsäcke umzuschichten. Am Abend des 5. Dezember 1942 drangen SA-Männer in die Wohnung von Emil und Katharina Kaufmann (Bingerstraße 35) ein, schlugen auf Emil Kaufmann in brutalster Weise ein,

